Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

575 (10.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 575. Karlsruhe, Montag, 10. Dezember 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Daß uns mit einer Tischrede über die Wahlrechtsfrage Präsident Schenkel überrascht hat, das hat, wenn man so sagen darf, eigentlich nichts Ueberraschendes. Noch ein ganzes Jahr wird dahin gehen, bevor der neue Minister Gelegenheit findet, den Volksvertretern seine politischen Ansichten darzulegen. Es war aber dringend zu wünschen, daß nicht so lange gewartet würde mit einer Bekanntgabe seiner politischen Absichten. Zumal in der Wahlrechtsfrage war zwar ungefähr bekannt, wie sich Dr. Schenkel zur Forderung des indirekten Wahlrechts stellt, aber die Präzision fehlte, seitdem das Organ der Regierung Stimmen wiedergegeben hatte, mit denen nur teilweise einverstanden zu sein es ausdrücklich erklärte. Was nun der Minister gesagt hat, auch das hat nichts Ueberraschendes. Es entspricht vielmehr den Darlegungen seines Vorgängers bis ins Einzelne, wie hier auch nochmals betont wurde, der Personenwechsel habe keinen Systemwechsel gebracht. So wird denn noch immer behauptet, vermöge der indirekten Stimmenabgabe wähle das Volk Männer seines Vertrauens zu Wahlmännern, „hervorragend durch Charakter, Erfahrung, Berufsstellung, Besitz, Bildung.“ Hat diesen Satz die Erfahrung längst umgestoßen, so widerspricht der Logik die weitere Behauptung, das Wahlrecht sei nicht gleich, da nicht alle, sondern nur jener engere Kreis die Abgeordneten wählt. Die Teilnahme aller an der Wahl wie an der Wählbarkeit macht das Wahlrecht aber doch gleich. Der Zwang der indirekten Stimmenabgabe ist keine „bedeutungsvolle, sachliche Beschränkung“. Wenn daher von der Regierung die Kautelen in der Form von besonderen Erwählten der kommunalen oder der beruflichen Körperschaften noch immer gefordert werden, so ist das zwar ein Gedanke, der jedem Gegner schrankenlosen Wahlrechtes diskutabel erscheinen wird, wir sehen darin aber keine Verwirklichung desselben Prinzips, das der indirekten Stimmenabgabe zu Grunde liegt. Wie dem aber auch sei, Dr. Schenkel läßt keinen Zweifel darüber, daß die Regierung der „Tagesstimmung“ nicht folgen wird, trotzdem von allen Seiten Meldungen von Entscheidungen nationalliberaler Vereine zugunsten der direkten Stimmenabgabe einlaufen. Sehr erfreulicherweise aber enthält die Rede des Ministers nichts, was geeignet wäre, die Mitglieder der Landesversammlung, wenn sie über diese Frage endgültig zu beschließen haben werden, für andere, als sachlich-politische Erwägungen empfänglich zu machen. Denn diese Frage giebt dem Minister „gar keinen Anlaß zur Besorgnis, daß sich dabei etwa, wie man manchmal hört, ein unüberbrückbarer Riß zwischen Regierung und der Zweiten Kammer aufthun könnte. Es handelt sich eben um eine Meinungsverschiedenheit der beiden Organe gelegentlich einer Frage, die zwar wichtig ist, aber doch an sachlicher Bedeutung hinter vielen andern Fragen zurücksteht. Solche Meinungsverschiedenheiten sind auch in einem geordneten konstitutionellen Leben gar nicht zu vermeiden, und es ist gar nicht nötig, daß daraus ein Heerd der Mißstimmung werde, der dann auch auf andere Gebiete überfrißt.“ In diesem Satze sehen wir bestätigt, was wir wiederholt ausgesprochen haben und was einige Tage lang in Frage gestellt schien, als jener merkwürdige Berliner Artikel von der „Karlsruher Zeitung“ wiedergegeben wurde. Der Konflikt, wenigstens mit der Nationalliberalen Partei, wird schon dadurch ausgeschlossen, daß, — wieder in Uebereinstimmung mit dem Minister, — von ihr zugegeben wird: „Daß die Regierung und die Erste Kammer ihren wohlüberlegten Standpunkt einfach aufgeben, wenn eine Mehrheit der Zweiten Kammer sich für das unbeschränkte gleiche direkte Wahlrecht ausspricht, dazu liegt nach dem konstitutionellen Verfassungsrecht gar kein Anlaß.“ Vom parlamentarischen Regime will die Nationalliberale Partei ebenso wenig wissen, wie die Regierung.

Sehr angenehm ist uns an der Rede des Präsidenten aufgefallen, daß er der von unklaren Köpfen in Umlauf gebrachten Version von einer Annäherung an die Zehnter'sche Richtung des Centrums keine neue Nahrung gegeben hat. Zu einer solchen Schwenkung, selbst wenn sie denkbar wäre, liegt kein Anlaß vor, solange kein Konflikt mit den Nationalliberalen besteht. Das Paktieren mit dem Centrum kann im Deutschen Reiche aus Prinzip überhaupt keine Regierung wollen. Wer möchte bestreiten, daß auch der Reichskanzler, hätte er in den anderen Parteien eine zuverlässige Mehrheit zur Verfügung, mit dem „Centrum ist Trumpf“ heute lieber als morgen aufräumte. So, wie die Dinge liegen, muß er seine Aufmerksamkeit darauf richten, denen um Lieber gefällig zu erscheinen, ohne wichtige Interessen zu opfern. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Erklärung zu beurteilen, mit der Graf Bülow den Toleranzantrag des Centrums schmerzlos beseitigt hat. Beseitigt, trotzdem das Begräbnis I. Klasse in die Gruft einer Kommission zustande gekommen ist. Möglich ist, ja wir hoffen, daß die berechtigten Beschwerden der Katholiken von der Mehrheit des Reichstags anerkannt, die verbündeten Regierungen um ihre Abschaffung gebeten werden. Dasjenige aber, was vom Centrum sonst unter dem Vorwande der Toleranz gefordert wird, kann nie und nimmer Gesetz werden. Denn die unduldsamste Partei hat kein Verständnis für Duldsamkeit. Dr. Lieber hat wohl gethan, bei diesem Anlaß auf die Geschichte des römisch-katholischen Verhältnisses zur Toleranz nicht näher einzugehen. Sehen wir von allen Ereignissen des Mittelalters und der Gegenreformation ab, so bieten schon die Zeiten Pius IX. und Leos XIII. hinreichend Material zur Beurteilung klerikaler Toleranz. Selbst in unserer engsten Heimat fehlen die Beispiele nicht für die Auffassung, die zelotischen Vertretern des römischen Prinzips selbstverständlich erscheint. Wie entschieden es die verbündeten Regierungen ablehnen, sich auf diese Art von Toleranz einzulassen, die uns unter Anderem auch die Jesuiten bringen würde, zeigte der Reichskanzler, indem er vor Beginn der Debatte seine Erklärung abgab. Es ist gut, wenn in solchen, in die Rechte der Bundesstaaten eingreifenden Fragen der Standpunkt der Regierung von vornherein festgelegt wird.

„Wo wir in der Mehrheit sind, verlangen wir die Freiheit nach modernen Grundsätzen. Wo wir die Macht haben, verweigern wir die Freiheit nach unseren Grundsätzen.“ Dieser französische Satz bezeichnet in drastischer Kürze das Verhältnis des Ultramontanismus zur Toleranz. Er enthält etwas dem deutschen Wesen Entgegengesetztes. Die Stimmungen des Augenblicks geben uns die Berechtigung, diesen selben Satz auf das deutsche Verhältnis zu England anzuwenden. Wir finden in ihm die Lösung für die Frage, aus welcher Quelle die seit Jahren wachsende antienglische Strömung fließt. Zu ihrer Erklärung genügt nicht der Hinweis auf den Schaden, den zuletzt in Sansibar und Samoa Englands Rücksichtslosigkeit uns gebracht hat. Die Antipathie beruht vielmehr auf Instinkten. Daher denn auch der gewaltige Ausdruck, den sie beim Ausbruch des südafrikanischen Krieges und jetzt wieder bei Krügers Kölner Aufenthalt gefunden hat. Denn darüber können nicht zweierlei Meinungen sein, daß Haß gegen England der Begeisterung für den greisen Präsidenten ebenso viel, wenn nicht mehr Nahrung gegeben hat, als das Mitgefühl für seine und seines Volkes traurige Lage. Der Kaiser und seine Ratgeber haben eine große Sache unternommen, als sie vor etwa zwei Jahren in das Fahrwasser einer England begünstigenden Politik hineingesteuert haben. Der Kaiser hat persönlich auf eine der Grundlagen seiner Volkstümlichkeit verzichtet, als er die spontane Botschaft aus der Zeit von Jamesons Raubzug durch Preisgebung der Buren desavouierte. In dieser Thatsache liegt die ungünstige Rückwirkung der Krüger-Episode auf unsere inneren Verhältnisse. Unter dem Gesichtspunkte der auswärtigen Politik dagegen müssen wir es nach wie vor für richtig erklären, daß der Kaiser den Präsidenten von Scenen ferngehalten hat, die zwar an sich mächtig gewirkt hätten, aber nicht geeignet gewesen wären, die Sache der Burenrepubliken zu fördern bei der Gefahr, unser Verhältnis zu England zu trüben. Denn täuschen wir uns nicht, die Schiedsgerichts-Idee, der Krüger und seine Umgebung allenthalben Anhänger zu gewinnen trachten, hat trotz der Haager Beschlüsse noch keinen festen Boden. Die Völker sind heute noch nicht zu der idealen Temperamentlosigkeit herangereift, ohne die der Traum vom ewigen Frieden Nichts ist, als eben ein Traum. Noch erhitzen sich die Gemüter, sobald die Streitfragen aktuellen Charakter annehmen. Und wie reich an Zündstoff bleibt die Welt! Georg von Griechenland bemüht sich für Kretas Anschluß an das „Mutterland“ und droht damit, türkische Empfindlichkeiten wieder zu erwecken. In Marokko erhebt Amerika Ansprüche, und Frankreich ruft englisches Mißtrauen ebendort wach. Portugal und Holland sind in ernste Differenzen geraten, hinter denen England zu stehen scheint. Trotz der freundlichen Worte, die Mc Kinleys Botschaft hatte, sondert sich Amerika vom Konzert der Mächte in China ab, so oft es ihm gut dünkt. Der Eifer, mit dem der Nicaragua-Kanal erörtert wird, läßt auf große Absichten in Ostasien schließen. Das englische Parlament wird mit einer Thronrede eröffnet, die einzig und allein aus 63, eine Kriegskredit-Forderung enthaltenden Worten besteht. Im Oberhaus, wie im Hause der Gemeinen wird der Gedanke, als sei eine andere Lösung der südafrikanischen Frage, als durch Einfügung des burischen „Juwels“ in die Krone der Königin, perhorresciert. Im französischen Senat empfiehlt ein ehemaliger General, der allerdings ein Narr ist, gegen England zu rüsten. Und neben allen diesen Einzelfragen bleibt die große chinesische Frage der Lösung noch immer sehr fern. Unsere Regierung rechnet, wie aus den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags zu entnehmen ist, sehr ernst mit der Möglichkeit, daß die neugebildeten Kriegsformationen in absehbarer Zeit nicht vollständig wieder aufgelöst werden können. So bietet denn nicht die Schiedsgericht-Bewegung den Maßstab für Beurteilung der internationalen Lage. Viel schärfer charakterisiert sie der Zufall, der gerade in diesem Augenblick die Erfindung eines neuen Gewehres, das an Durchschlagskraft alle bisherigen Systeme übertreffen soll, bekannt werden läßt.

Wahlrechtsfrage.

⊙ **Mannheim**, 9. Dez.

Die heute vom hiesigen Nationalliberalen Verein in den Sälen des Ballhauses einberufene Parteiversammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand: „Referat und Beschlußfassung über die Stellungnahme unseres Vereins zum direkten Landtagswahlrecht.“ Der Referent, Herr Kaufmann Glaser, ergriff das Wort und führte folgendes aus:

Es sei schwer zu leugnen, daß das Interesse an der Einführung der direkten Wahl künstlich in die Wähler hineingetragen und künstlich genährt und wachgehalten werde. Aber, ob künstlich oder nicht, die Wahlrechtsfrage sei nun einmal der Brennpunkt der öffentlichen Erörterung, und drohe, eine Gefahr für die gesunde Fortentwickelung unseres ganzen politischen Lebens im Lande zu werden. Deshalb sei es unbedingt geboten, daß auch die Nationalliberale Partei erneut Stellung zu der Frage nimmt. Es könne und solle nicht bewiesen werden, daß das direkte Wahlverfahren auch vom Standpunkt der staatserhaltenden Parteien einen Vorzug vor dem indirekten verdiene; aber die verflossenen Wahlen beweisen, daß das indirekte Wahlverfahren nicht zu verhindern im Stande war, daß eine Anzahl Sitze an die radikalen Parteien verloren gingen. Die Gefahr des Ueberwiegens der radikalen Strömung hängt also nicht mit der direkten Wahl zusammen, sondern mit der allgemeinen Wahl, welche wir in Baden schon seit lange haben und hoffentlich auch behalten werden. Es könne dahingestellt bleiben, ob die Ansicht derjenigen richtig ist, die behaupten, daß man sich von der Einführung der direkten Wahl eine stärkere Beteiligung der Wähler versprechen dürfe, und ob diese stärkere Wahlbeteiligung gerade den staatstreuen Parteien zu statten kommen würde. So viel aber ist sicher, daß die bisherige Haltung der Nationalliberalen Partei in der Wahlrechtsfrage von allen Gegnern agitatorisch gegen sie verwertet wurde, und daß dieser Agitation eine starke, werbende Kraft innewohnt. Wir sind der Meinung, daß die Nationalliberale Partei vor der Möglichkeit nicht zurückschrecken darf, durch ihre jetzige Stellungnahme in einen gewissen Gegensatz zur Regierung zu kommen. Es sei im Gegenteil kein Schaden für die Partei, wenn endlich einmal der Glaube zerstört werde, daß jeder Strafbefehl des Bezirksamtes, jede Erhöhung des Steuerzettels u. s. w. auf das Schuldkonto der Nationalliberalen Partei zu setzen sei. Auch die heutige Wahrscheinlichkeit, daß ungeachtet eines einstimmigen Votums des Landtages die Regierung und unser Landesherr ihre Zustimmung zur Einführung des direkten Wahlrechts ohne Kautelen nicht geben werden, dürfe die Partei nicht abhalten, dem zuzustimmen, was sie für die gesunde Fortentwickelung des Staatslebens auf der Linie eines vernünftigen, gemäßigten Fortschrittes für ersprießlich halte. Wir haben Beispiele, daß auch die stärkste Regierung sich auf die Dauer den von der überwiegenden Majorität und dem besten Teile des Volkes gestellten Wünschen und Forderungen nicht entgegenstemmen kann. Und unserem aufgeklärten Großherzog, dem wir die herrlichen Worte „Ich will mit meinem Volke in Frieden leben“ nie vergessen werden, dürfen wir vertrauen, daß er in dieser wichtigen Frage sich auf die Dauer von seinem Volk nicht trennen wird. Der Redner bespricht sodann die jüngste Rede des Ministers Schenkel und erklärt, die Nationalliberale Partei ziehe aus den bisher gemachten Erfahrungen andere Konsequenzen als der Minister. Sie sage: da eine Verständigung über die Beteiligung der Selbstverwaltungs- und Interessengruppen im Landtage nicht möglich ist, geben wir unseren Widerstand gegen die vom größten Teile des Volkes geforderte direkte Wahl auf, nicht um einer Tagesstimmung, einer anderen Sache zu folgen, wie der Minister meint, sondern aus wohlerwogenen, der Bedeutung der Sache Rechnung tragenden Gründen. Auch den übrigen Ausführungen des Ministers Schenkel tritt der Redner entgegen. Der Wahlkampf lasse schon jetzt an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig, und trotzdem haben sich immer Männer gefunden, welche sich in den politischen Kampf gestellt. An die Einführung der direkten Wahl für die Bürgerausschüsse und Kreisversammlungen sei nicht zu denken. Diese wollen auch die übrigen Parteien, ausgenommen die Sozialdemokraten, nicht.

Geschichtskalender.

10. Dezember. 1804. Eugen Sue, franz. Romandichter, * Paris. 1816. A. v. Goeben, preuß. General, * Stade. 1830. Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, † Santa Marta. 1870. Der Norddeutsche Reichstag nimmt die Bundesverfassung für das Deutsche Reich an. 1877. Eroberung von Plewna durch die Russen unter Totleben. 1889. Ludw. Anzengruber, dramatischer Dichter, Wien. 1898. Friede zu Paris zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

9 (Nachdruck verboten.)

So hart es ihm selbst ankam — eines Tages ließ er sich sogar herbei, die beiden zu behorchen, als er sie im Stalle zusammen flüstern sah.

„Laß mich nur machen, Kleine. Das kommt alles noch ganz anders,“ sagte das Fräulein. „Laß nur erst Papa kommen, der setzt ihm schon den Kopf zurecht. Ihr seid ja um ein Jahrhundert zurück da heroben.“

Dann flüsterten sie etwas, was Johannes nicht verstand. Rosl horchte gespannt.

„Und wenn er Dir dann noch paßt, Dein Ferl,“ fuhr die Fremde wieder lauter fort, „dann sollst Du ihn auch haben; aber er paßt Dir dann nicht mehr. Verlaß Dich auf mich, er paßt Dir dann nicht mehr.“

Das Fräulein eilte dann aus dem Stalle, dem Rufe ihrer Mutter folgend.

Johannes blickte zornig den über den Köpfen der Rinder gaukelnden Federn auf dem Hut der Fremden nach. Was soll alles anders werden, wenn der Papa kommt? Fast mußte er lachen über das alberne Geschwätz; aber die Wendung mit dem Ferl empörte ihn.

Es kam ihm vor wie ein Verrat an dem braven Burschen, und er nahm unwillkürlich Partei für ihn.

Da er nicht als Horcher erscheinen wollte, versparte er sich eine ernstliche Mahnung auf später.

Am ersten Samstag kam der Herr Polentz selbst, ein kleines, dickleibiges Männchen mit einer schwergoldenen Uhrkette auf der weißen Weste. Er begrüßte Johannes in dem herablassenden, gemütlichen Tone des Städters, dem Landmanne gegenüber, fand aber damit keinen Anklang.

Der sollte ihm den Kopf zurechtsetzen? Der Bauer mußte innerlich lachen. Es verging aber nicht ein Tag, so entpuppte sich Herr Polentz ihm gegenüber als ein hocherfahrener Mann mit sehr gesunden, wirtschaftlichen Anschauungen. Besonders für den Wald schien er das größte Interesse zu haben.

Als er am Abend vor Matthes des Bauern konservative Wirtschaft lobte und seine Erfahrung als Generalagent einer Bodenkreditgesellschaft zum besten gab, nach der im Walde allein die Kraft des Bauernstandes beruhe, da hatte er den Johannes ganz für sich eingenommen.

„Hörst Du's, Matthes? Mir hast's nit glaub'n woll'n! Wenn's so a Herr selb'r zuagiebt!“

Und Herr Polentz redete vor ihm dem Matthes in das Gewissen, und der Matthes war ganz zerknirscht und verschämt und versprach ein Einsehen.

Was kümmerten ihn jetzt noch die faden Weiberleut. Der Mann kam ihm ja wie vom Himmel gesendet. Am Ende dachte man in der Stadt viel vernünftiger über diese Dinge wie da heraußen, wo gerade so ein paar Redensarten aufgefangen werden, die dann das ganze Unglück anstellen.

Johannes fing an, über die Städter günstiger zu denken. Die Bäuerin dagegen schwamm in eitel Glück. Was sie von der Frau alles zu hören bekam! Sie war schon in der ganzen Welt herumgekommen, und ganz furchtbar reich mußte sie sein, und mit den nobelsten Herrschaften bekannt; und dann die Fräulein Wanda, das schöne, reiche Mädchen! Kein Stolz, kein bißl net. Ganz verliebt war s' in den Matthes, und der Schlankel ging darauf ein; wie ein Kavalier betragt er sich. Wer weiß, z'letzt heirat s' ihn no. Warum net? Er war auch kein solcher Bauernbua, wie die anderen alle, sondern für was Besseres geboren!

Kurz, eitel Lust und Fröhlichkeit herrschte mit einem Male auf dem Hof.

Am nächsten Samstag Abend wurde Herr Polentz der Jüngere mit seinem Vater erwartet. Das ganze Haus prangte in Grün, farbige Papierlaternen waren im Obstgarten und auf der Altane aufgehängt, als gelte es einem Familienfeste oder dem Empfang eines hohen Herrn.

Johannes erwartete mit den Herren neue Nachrichten vom Nonnendistrikt, die ihn völlig beruhigen konnten. Wanda hatte eine Erdbeerbowle angesetzt mit Champagner, das Leibgetränk des Bruders Fritz, wie sie erklärte.

Endlich kamen die sehnlichst Erwarteten in einem flotten Zweigespann angefahren. Der junge Polentz sah aus wie ein Graf in seinem langen, hellen Sommerüberzieher und seinen zierlichen, eigelben Stiefelchen. Das mädchenhafte, bartlose Gesicht war auffallend blaß, und ein Zug lag darin wie von schwerer Sorge. Oder war es aufreibende Arbeit, die ihn gezeichnet? Der Vater sah ganz jugendlich aus dagegen mit seinen glänzenden, runden Bäckchen und blitzenden, kleinen Augen.

Herr Fritz begrüßte den Bauern mit einem liebenswürdigen Kopfnicken, während er Matthes zur Verwunderung des Vaters wie einem guten, alten Bekannten entgegenkam.

Johannes hatte sich also nicht getäuscht, die Sache war abgekartet. Der junge, schwächliche Mensch da, bei dessen Anblick ihm in der Kehle ein unangenehmes Gefühl aufstieg, genau so wie Ekel, war ein alter Freund des Matthes von seinen Besuchen in der Stadt her. (Forts. folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Versammlung sich für das kautelenlose direkte Wahlrecht aussprechen möge. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Bassermann die Rede des Ministers Schenkel kritisierte und seinen Vorschlag einer Interessen-Vertretung als ein unreifes Projekt scharf zurückwies. Bei der Abstimmung wurde mit überwältigender Mehrheit der Antrag des Vorstandes auf Einführung des direkten kautelenlosen Wahlrechtes angenommen. Die Versammlung schloß mit einem von Reichstagsabg. Bassermann in schwungvoller Rede ausgebrachten und begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog.

---

* **Baden-Baden**, 9. Dez. Die heute Nachmittag in der Bierbrauerei Bletzer hier abgehaltene Versammlung des hiesigen Nationalliberalen Vereins, an der Vertrauensmänner der benachbarten Landorte, sowie des Amtsbezirkes Rastatt und Bühl teilnahmen, nahm einstimmig den Vorschlag des Engeren Ausschusses, für das direkte Wahlrecht ohne Kautelen einzutreten, an.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 9. Dez. Nach dem Jahresbericht der Generaldirektion für das Jahr 1899 betrug die Gesamtlänge der Bad. Staatsbahnen 1559 km. Am Schlusse des Jahres waren 405 Abfertigungs- und Haltestellen im Betrieb. An Transportmaterial waren vorhanden: 648 Lokomotiven, 576 Tender, 1619 Personen- und 12 097 Lastwagen. Mit Schnellzügen wurden 3 423 210 Personen (gegen 3 092 385 im Jahre 1898), mit gewöhnlichen Zügen 24 663 128 Personen befördert. Die Kilometerhefte erfreuen sich fortgesetzt der Beliebtheit des reisenden Publikums. Es wurden im Berichtsjahr 157 669 Stück verkauft und dafür 4 470 020 M. eingenommen (gegen das Vorjahr 19 396 mehr). Von den 1896—1899 ausgegebenen 501 578 Kilometerheften wurden bis Ende 1899 nur 377 255 zurückgeliefert. Mehr als 5000 Stück wurden abgesetzt in Karlsruhe (19 766), Mannheim (16 494), Freiburg (13 705), Heidelberg (8545), Basel (5740), Pforzheim (5166) und Kehl (5111). Aus der Güterbeförderung wurden 1 772 899 M. oder 4,48 Proz. mehr eingenommen. Die Mehreinnahme aus dem Binnenverkehr beträgt nur 18 270 M. und erklärt sich durch den starken Ausfall im Getreideversandt von Mannheim nach den badischen Stationen infolge der reichen einheimischen Getreideernte, die der Einfuhr fremder Erzeugnisse und damit dem Versandt ab Mannhiem entgegenwirkt. Die Eisenbahnschuld (325 675 433 M.) wird durch die Einnahmeüberschüsse zu 7,82 Prozent verzinst (7,30 Proz. im Vorjahr). 14 Strecken werfen eine höhere Rente als 4 Proz. ab. Bei acht Strecken erreichten die Einnahmen die aufgewendeten Betriebskosten nicht; es ergab sich ein Gesamtfehlbetrag von 278 576 M. (im Vorjahr 229 432 M.).

* **Schwetzingen**, 9. Dez. Gestern Abend versammelten sich in Reilingen die katholischen Stiftungsräte unter Vorsitz des Herrn Stadtpfarrer Schöllig von Hockenheim und beschlossen, daß nächsten Mai mit dem Bau der katholischen Kirche in Reilingen begonnen werden soll. Die Voranschlagskosten für den Rohbau betragen 130 000 M.

* **Mannheim**, 9. Dez. Ein Hochstapler, der hier und in anderen Großstädten zahlreiche Fahrrad- und Heiratsschwindeleien verübte, wurde in Berlin verhaftet. Er nennt sich Don Juan Fernandez von Quito, in Wahrheit ist aber der edle Don ein vielfach vorbestrafter Kellner Alois Navratil, der namentlich in den Großstädten seine Opfer gesucht hat. Der Schwindler nannte sich je nach Bedarf auch Hans Ritter Edler von Ziezi aus Wien oder Juwelier Adolf Jung oder Hoteldirektor Adolf Preußler. Er pflegte mit märchenhaften Reichtümern zu prahlen, wodurch er namentlich auf Weiberherzen starken Eindruck machte, sodaß ihm regelmäßig nicht nur die Hand der Schönen, sondern auch deren Portemonnaie zur Verfügung stand.

* **Rothenberg** (Amt Wiesloch), 8. Dez. Auf jämmerliche Weise verlor Donnerstag Nacht das 5jährige Kind des hiesigen Fabrikarbeiters Bez sein Leben. Es stieß an eine hängende Petroleumlampe, die ihren Inhalt über das Kind ergoß. Die Kleider fingen Feuer und das arme Geschöpf wurde derart verbrannt, daß es nach wenigen Stunden starb.

* **Waldmichelbach**, 9. Dez. Vorgestern Nacht um 1 Uhr, während der Sturm fürchterlich heulte, ertönten die Feuersignale. Es brannte in einem alleinstehenden Haus im Gebirg, dem Anwesen des Franz Emig. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, war das ganze Anwesen infolge des Sturmes ein Raub der Flammen geworden. Der Eigentümer wurde verhaftet, weil er verdächtig erscheint, den Brand selbst veranlaßt zu haben.

△ **Kehl**, 9. Dez. Der Wasserläufer Kapitän Großmann gab heute Nachmittag auf der ziemlich hochgehenden Kinzig eine Vorstellung. Seine Wasserschuhe sind 4 m lang und haben einen Umfang von 50 cm. Sie haben an der unteren Seite drei Klappen. Ihr Gesamtgewicht beträgt 20 kg. Herr Großmann durchlief mehrmals die Kinzig nach den verschiedensten Richtungen. Zur Vorstellung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das mit großem Interesse das Wasserlaufen des Herrn Großmann verfolgte.

* **Helmlingen**, 9. Dez. Vorgestern wurde hier die Leiche eines ca. 50—60 Jahre alten Mannes aus dem Wasser gezogen. Der Ertrunkene ist noch gut erkennbar, trägt einen weißen Knebelbart, Kammgarn-Joppe, braune Hose und Weste, ein farbiges Hemd und Tuchschuhe. Er hatte 30 M. in Gold und 42 Pfg. bei sich.

* **Emmendingen**, 9. Dez. Dem Schrankenwärter Mössinger auf der Haltestelle Heil- und Pflegeanstalt wurde von der Gr. Generaldirektion eine Belohnung von 30 M. zugedacht, weil er am 26. Oktober auf der Strecke Emmendingen—Denzlingen einen Lokalzug vor großem Unglück bewahrte. Dicht hinter dem Lokolzug kam auf demselben Gleis ein Schnellzug dahergesaust, welcher nur durch die Geistesgegenwart des Mössinger zum Halten gebracht wurde.

* **Triberg**, 8. Dez. Die Bahnstrecke Offenburg-Singen warf im letzten Jahre eine Rente von 2,98 Prozent gegenüber einer solchen von 2,66 Prozent im Jahre 1898 ab. Die Linie Haufach-Schiltach rentierte nur mit einem Viertel-Prozent.

* **Villingen**, 9. Dez. Eine unter dem Vorsitz der Handelskammer hier abgehaltene Versammlung beschloß, bei Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahn vorstellig zu werden behufs Verlegung des Güterbahnhofs. Der jetzige Zustand wird von Tag zu Tag unhaltbarer. Eine Ueberführung, die von Seiten der Bahn angeboten war, wurde als unzweckmäßig abgelehnt. — Der „Sängerbund" feiert im Jahre 1905 das Fest seines 50jährigen Bestehens. Als Vorstand wurde wieder gewählt Konditor Kammerer, als Kassier Revident Reuz, als Sekretär Kaufmann C. Thoma.

* **Radolfzell**, 9. Dez. Die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule wird dieses Jahr von 28 Schülern besucht. Die Kreishaushaltungsschule ist mit 26 Schülerinnen vollbesetzt. Viele Anmeldungen mußten zurückgewiesen werden.

Volkszählungs-Ergebnisse.

* **Neckarau**. Nach der letzten Volkszählung hat Neckarau 11 049 Einwohner, 5607 männliche und 5442 weibliche. Im Jahre 1895 betrug die Einwohnerzahl 7629, somit hat Neckarau in den letzten 5 Jahren sich um 3420 Einwohner vermehrt.

△ **Kehl**, 9. Dez. Nach der Volkszählung am 1. Dezember d. Js. betrug die Bevölkerung in Stadt Kehl 2938 Personen gegen 3445 im Jahre 1895. Das Minus rührt daher, daß im Jahre 1895 in Stadt Kehl noch ein Infanterie-Bataillon lag, welches sich jetzt in Offenburg befindet. Dorf Kehl hat nach der letzten Zählung 4167 Einwohner gegen 3723 im Jahre 1895. Dorf Kehl ist somit um 1229 Personen größer als Stadt Kehl, welches zu seiner Einwohnerzahl noch das Pionier-Bataillon zählt.

† **Sulzburg**. Nach der Volkszählung zählt Sulzburg 1127 Einwohner. Im Dezember 1895 hatte Sulzburg 1111 Einwohner. Mithin beträgt die Zunahme 16 Personen. So gering diese Vermehrung auch erscheinen mag, so verdient dieselbe insofern eine Beachtung, da die Entvölkerung des platten Landes immer unaufhaltsamer um sich greift und selbst die nahen Amtsstädte Müllheim und Staufen nun schon zu wiederholten Malen einen Rückgang ihrer Bevölkerungsziffer zu beklagen haben.

* **Freiburg**, 9. Dez. Nach einem vorläufigen Resultat der Volkszählung hat Freiburg jetzt 61 513 Einwohner gegen 53 118 im Jahre 1895. Das wäre eine Zunahme von 8395 oder rund 16 Prozent.

* **Löffingen** (Amt Neustadt), 8. Dez. Nach der Volkszählung am 1. Dez. zählt unsere Gemeinde 1104 Einwohner gegen 1050 im Jahre 1895. Die Einwohnerzahl hat sich demnach um 54 Einwohner vermehrt.

† **Aus der Baar**. Die Volkszählung hat wohl in den meisten Orten, wo hauptsächlich landwirtschaftlicher Betrieb vorherrschend ist, eine Abnahme der Einwohnerschaft ergeben.

Unwetter.

* **Schönau i. W.**, 9. Dez. Das Großherzogspaar hat dem Großh. Amtsvorstand telegraphisch seine Teilnahme bei der Hochwassergefahr zur Uebermittlung an die beteiligten Gemeinden ausgesprochen. — Die Privatbahnlinie Zell-Todtnau hat ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Außerordentlicher Kreisturntag des 10. Turnkreises.

* **Karlsruhe**, 9. Dez.

Heute Vormittag fand im oberen Saale des „Friedrichshofes" der außerordentliche Kreisturntag unter dem Vorsitzenden des Kreisturnrates Herrn Dr. Schmitt-Edenkoben statt. Nachdem das Bureau, bestehend aus den Herren Wanner, Baumann, Schimpf, Deutsch und Eberle, gebildet, wurde die Anfrage gestellt, ob heute auch die ausgetretenen und wieder eingetretenen Vereine mitstimmen dürfen oder ob nur die in der Statistik eingetragenen Vereine stimmberechtigt seien. Nach längerer Diskussion und nach einigen versöhnlichen Worten des Herrn Professor Fabricius-Freiburg wurde mit erdrückender Majorität beschlossen, daß die ausgetretenen Vereine stimmberechtigt seien. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Anträge des Herrn Hofrates Maul, welche durch elf Gauvertreter unterstützt wurden und hauptsächlich in der Organisation des Kreisausschusses gipfelten. In demselben wurde verlangt: „der Kreisausschuß besteht aus dem Kreisvertreter, dem 1. und 2. Turnwart und den Gauvertretern oder deren Stellvertretern. Die übrigen zur Geschäftsleitung nötigen Aemter (des stellvertretenden Kreisvertreters, Kreisschriftwartes, Geldwartes u. s. w.) verteilt der Kreisausschuß unter seine Mitglieder." Den Schluß des Antrages bildeten Bestimmungen über das Wahlverfahren. In klarer Weise verbreitete sich Herr Hofrat Maul über seine Anträge, welche bereits beim Kreistage in Hagenau vorgelegen, und welche hauptsächlich bezweckten, wieder Frieden in den 10. Turnkreis zu bringen. Man habe ihn beauftragt, den Antrag selbst zu begründen, obwohl er es lieber gesehen hätte, wenn jemand anders dies unternommen hatte. Nur die Liebe zur Sache habe ihn veranlaßt, diesen Antrag wieder einzubringen. Er erinnere sich noch an die Zeit, wo der Kreis 41 Vereine umfaßte und heute zähle er über 400 Vereine. Er galt früher stets als ein Muster und diente als Vorbild anderen Kreisen. Der Redner glaube, daß die Mitgliederzahl des Ausschusses zu gering sei und er verspreche sich von einer Verstärkung desselben besseren Ausgleich der Gegensätze; hier schwebe ihm der Ausschuß der deutschen Turnerschaft vor Augen. Man habe ihm jedoch zu verstehen gegeben, daß durch den Antrag ein neuer Streit hervorgerufen werde. Der Redner glaube, daß durch die Wahl von ganz neuen Vertretern die beste Bürgschaft gewährt werde, daß wieder friedliche Zustände in dem 10. Kreis eintreten werden. Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Hofrat Maul zog derselbe seinen Antrag zurück. Zu dem Antrag Maul hatten die Turnvereine Mannheim und Ludwigshafen einen Gegenantrag gestellt, dahingehend, daß die Zusammensetzung des Kreisturnrates keine Aenderung erfahren solle und brachten zu § 9 folgenden Zusatz ein: „der Kreisturnrat und sämtliche Gauvertreter bilden den Kreisausschuß, derselbe leitet die Angelegenheiten des Kreises, soweit sie nicht dem Turntage oder dem Kreisturnrate vorbehalten sind". Nachdem Herr Hofrat Maul seinen Antrag zurückgezogen, geschah dasselbe auch seitens Mannheim-Ludwigshafen. Zu diesen beiden Anträgen hatte Herr Professor Fabricius einen weiten Antrag eingebracht, welcher bezwecken sollte, daß an der Zusammensetzung des Kreisturnrats nichts geändert werden sollte, daß jedoch bei der Wahl des Kreisturnrats das Oberland und Unterland, die Pfalz und Elsaß-Lothringen berücksichtigt werden mögen. Während nach Begründung des Antrags Mannheim-Ludwigshafen durch Herrn Rub-Mannheim dieser Punkt verlassen wurde, schritt man zur Wahl des Kreisturnrats, welches Geschäft fast ins Unendliche ging. Der Kreisvertreter, Herr Wanner-Pforzheim, wurde per Akklamation gewählt. Die Wahl des Kreisturnrats jedoch zeitigte ein anderes Bild. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 305. Von diesen erhielt Herr Lang-Neustadt 169 und Herr Reinhard-Lörrach 136 Stimmen. Bei der Wahl der Beisitzer wurden vom Ausschuß einige Vorschläge gemacht, denen jedoch seitens der Versammlung noch einige angereiht wurden. Inzwischen war die Zeit so weit vorgeschritten, daß die Versammlung abgebrochen werden mußte, da das Mittagsmahl auf 2 Uhr angesetzt gewesen. Das nach Wiedereröffnung der Versammlung verkündete Wahlergebnis der 4 Beisitzer war folgendes: Baumann-Karlsruhe mit 258, Gandenberger-Freiburg 159, Deutsch-Speyer 159, Rub-Mannheim 269 Stimmen. Punkt 4 der Tagesordnung bildete ein Antrag des Speyer-Gaues: „Der Kreisturntag bestimmt, wo jeweils der nächste Kreisturntag stattzufinden hat". Zu demselben sprachen die Herren Prof. Stulz, Hofrat Maul, Dr. Schmitt-Edenkoben, Reinhard-Lörrach, Reinhard-Mannheim, sowie Wanner-Pforzheim und wurde derselbe abgelehnt. Punkt 5 bildete ein weiterer Antrag des Speyer-Gaues und betraf § 12 der Satzungen, Abhaltung von Turnfesten. Auf Antrag des Herrn Professor Stulz erhielt der Antrag folgende Fassung: „Vereinsturnfeste, zu welchen Nachbarvereine eingeladen werden, bedürfen der Genehmigung des Kreisturnrates nach Anhörung des betreffenden Gauturnrates." Derselbe fand die einstimmige Annahme. Auf Antrag des Herrn Professors Stulz wurde Punkt 7 vor Punkt 6 beraten. Punkt 7 betraf den Antrag der Turnvereine Mannheim und Ludwigshafen: „In das Kreisblatt dürfen Artikel, welche persönliche Angelegenheiten der Verfasser behandeln oder Angriffe gegen Mitglieder der deutschen Turnerschaft enthalten, nicht aufgenommen werden. Zur Entlastung des Kreisvertreters soll der Kreisschriftwart oder ein anderes Mitglied des Kreisturnrates die Schriftleitung des Kreisblattes übernehmen." Herr Rub-Mannheim begründete den Antrag unter Betonung, daß er auf den zweiten Teil weniger Wert lege, doch wünsche er, daß über den ersten Teil abgestimmt werde. Herr Professor Stulz formulierte den letzten Satz des Antrages folgendermaßen: „Der Kreisturnwart wird ermächtigt, einen nicht dem Kreisturnrate angehörigen Schriftleiter zu bestellen, welcher gegen entsprechendes Honorar mit der Schriftleitung zu betrauen ist. Beide Punkte des Antrages wurden einstimmig angenommen. Den letzten Punkt bildete die Besprechung der Frage einer andern Zusammensetzung des Kreisturntages, über welchen Punkt Herr Professor Stulz referierte. Herr Professor Fabricius hält eine andere Zusammensetzung nicht für nötig. Redner vertritt den Standpunkt, daß nicht die Organisation die Schuld an den Zerwürfnissen im 10. Kreis getragen, sondern die Mitglieder selbst, da der Geist der Zwietracht in denselben steckte, das ist ein Erbfehler der Deutschen. In ernster Arbeit muß man bestrebt sein, die Fehler wieder gut zu machen und nicht durch Satzungsänderungen. Herr Hofrat Maul vertrat einen andern Standpunkt. Gerade durch Aenderungen in der Organisation müßten Maßregeln getroffen werden, um den Geist des Auseinandergehens zu bannen. Nicht die Einrichtungen, sondern die Personen haben den Kreis groß und stark gemacht. Es ist doch nichts außergewöhnliches, wenn wir die Frage an uns stellen, ob nicht durch Aenderung der Organisation die bessernde Hand angelegt werden könne. Die Einrichtungen müssen den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragen, so daß wir die Bürgschaft haben, daß ähnliche Zustände für die Zukunft vermieden werden. Der Tag wird kommen, wo man einsieht, daß das jetzige Wahlverfahren nicht mehr das richtige ist. Hier entspann sich wieder eine längere Diskussion auch hierüber, auf wessen Seite die Urheberschaft des Streites gelegen. Hierauf wurde folgender, von Herrn Wanner-Pforzheim eingebrachter Antrag einstimmig angenommen: „Der Kreisturntag wolle beschließen, der Kreisturnrat wird beauftragt, dem nächsten Kreistage über die Frage einer andern Zusammensetzung des Kreisturntages Bericht zu erstatten, eventuell Vorschläge zu machen." Nach Annahme dieses Antrages schloß Herr Wanner-Pforzheim mit Worten des Dankes an die ausgeschiedenen Kreisturnratsmitglieder um 1/2 7 Uhr die überaus zahlreich besucht gewesene Versammlung.

Theater und Musik.

* **Die Karlsruher Liederhalle** veranstaltete am Samstag zur Feier ihres 58. Stiftungsfestes im großen Saale der Festhalle ein Konzert, welches sehr gut besucht war. Die musikalische Leitung des Vereins liegt seit einiger Zeit in den Händen des Chormeisters Herrn Karl Beines, und es verdient anerkannt zu werden, daß sämtliche Männerchöre nicht nur sorgfältig einstudiert waren, sondern auch mit einer Abrundung und Abtönung zum Vortrag gelangten, die kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Namentlich müssen in dieser Hinsicht „Waldeinsamkeit" von Steinhauer und „Lenz, er naht" von Leu genannt werden; beides waren Musterleistungen. Der Verein hatte sich ausgezeichneter Mitwirkender versichert. Die Konzersängerin Fräulein Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. erfreute mit ihrer dunklen und doch umfangreichen Stimme die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer moderner Lieder von Liszt, Beines, Erler und Strauß. Nach dem reizenden „Ständchen", in dem sich der letztgenannte Komponist weit menschlicher zeigt, als in seinen meisten anderen Werken, spendete sie auf stürmischen Beifall eine Zugabe. Auch Fräulein Josephine Gerwing aus Köln hatte sich großen Erfolges zu erfreuen. Die beiden Schlußsätze des Bruch'schen G-moll-Konzertes habe ich zwar öfters schon poetischer und imponierender gehört, allein das Adagio aus dem „concert romantique" von Godard und besonders die Mazurka von Parzycki waren ausgezeichnete Leistungen. Ueberraschend waren namentlich die Kraft, Ruhe und Sicherheit ihrer Bogenführung und die tadellose Reinheit, mit der ihr die Flageolettöne trotz der drückenden Hitze im Saale gelangen. Auch sie mußte mit einer virtuos gespielten Zugabe danken. Herr Chormeister Beines begleitete sämtliche Solonummern mit Geschick und Geschmack. Die Instrumentalbegleitung zu einzelnen Chören besorgten Mitglieder der Kapelle des 1. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 in tüchtiger Weise. Das Publikum, unter dem sich auch Prinz Karl mit Gemahlin und Fürstin Lippe befanden, zollte sämtlichen Darbietungen den lebhaftesten Beifall.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Dezember.

= **Prinz Max** ist unter Belassung in dem Verhältnis à la suite des Garde-Kürassier-Regiments auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Stabe des Generalkommandos des 14. Armeekorps kommandiert worden.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 7. Dez.** Von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Maximilian ist das folgende Schreiben eingelaufen:

Verehrter Herr Oberbürgermeister!

Der Oberbürgermeister der Residenzstadt Karlsruhe, Herr Schnetzler und der Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule, Herr Götz, haben der Prinzessin und Mir im Namen der Städte der Städteordnung des Großherzogtums deren schöne Hochzeitsgabe vor wenigen Tagen überreicht.

Wenn Wir Ihnen, Herr Oberbürgermeister, auch schon für dieselbe Unseren mündlichen Dank ausgesprochen haben, so drängt es Uns nun nach deren Empfang noch einmal zu sagen, wie wunderschön Wir deren Zeichnung und Ausführung finden und wie freudig Wir diese herrliche Gabe aus der Hand der Städte Badens entgegennehmen.

Wenn auch schon der große Wert des Materials und der künstlerischen Arbeit, welche darauf verwendet worden ist, dem Geschenk eine seltene Schönheit verleihen, so schätzen Wir in ihm besonders dankbar den weit höheren Wert, den Wir darin erkennen, daß die Städte unserer Heimat überhaupt den Entschluß faßten, Uns ein sichtbares Zeichen ihrer anhänglichen Gesinnung darzubringen.

Wir möchten daher mit dem Ausdruck unseres wärmsten Dankes auch die Versicherung erneuern, daß Wir mit Freuden diese freundliche Gesinnung erwidern und Uns bemühen werden, dieselbe zu pflegen.

Mit der Bitte, diese wenigen Dankesworte zur Kenntnis der Gemeindevertretung bringen zu wollen

zeichne Ich Mich

Euer Hochwohlgeboren

sehr ergebener

(gez.) Maximilian, Prinz und Markgraf von Baden.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird mit Freiherrn Wilhelm v. Seldeneck ein Vertrag über Zuwölbung des Landgrabens auf seinem Grundstück Lgb. Nr. 4725 an der Rheinstraße abgeschlossen. — Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft teilt mit, daß die abends 10 Uhr 10 Min. und 10 Uhr 40 Min. vom Hauptbahnhof nach der Stadt abgehenden Straßenbahnwagen durchschnittlich nur von 1 bis 2 Personen benützt werden und ersucht um Genehmigung zur Einstellung des Betriebes auf der genannten Strecke nach 10 Uhr abends. Der Stadtrat stimmt im Hinblick auf die außerordentlich geringe Frequenz der beiden Wagen dem Gesuche zu. (Schluß folgt.)

= **Akademische Vorträge**. Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß heute Abend 7 Uhr Herr Prof. Troeltsch in der Aula der Technischen Hochschule einen Vortrag „Ueber Kinderarbeit" halten wird.

= **Der Deutsche Sprachverein** versammelt sich heute Abend 9 Uhr zu einer zwanglosen Sitzung im Saale des „Prinz Karl", 2. Stock, Lammstraße und Ecke Zirkel. Der Vorsitzende, Herr Archivassessor Dr. Brunner, wird zunächst einen kurzen Vortrag über Sprachunrichtigkeiten halten. Dann werden die, in der Buchhandlung Lauck, Kaiserstraße 94 (gleichzeitig Anmeldestelle für neu eintretende Mitglieder), in großer Zahl an Liebhaber kostenlos verteilten Bücher: „Wider die Engländerei in der deutschen Sprache" und die „Deutsche Speisekarte" besprochen werden; auch sollen die Erfolge der bisherigen Vereinsthätigkeit in der Stadt Karlsruhe zur Sprache gebracht werden. Gäste sind willkommen. Der Zweck und die Ziele des Vereins sind bekannt.

= **Goldene Hochzeit**. Kürzlich feierte hier wohl der älteste Gerichtsnotar a. D., Herr Paul Klett von Radolfzell, 88 Jahre alt, mit seiner Gattin, geb. Wagner, 76 Jahre alt, die goldene Hochzeit.

= **Beerdigung**. Am Samstag Nachmittag fand unter großer Teilnahme aller Kreise die Beisetzung des Kommandanten der Badischen Gensdarmerie, Obersten Schmidt, statt. In der Trauerversammlung sah man die Minister Nokk, Buchenberger und Schenkel. Vom Ministerium des Aeußern war Geh. Rat Frhr. v. Marschall erschienen. Mit dem kommandierenden General hatten sich zahlreiche höhere Offiziere eingefunden. Den näheren Berufskreis des Dahingeschiedenen vertraten mit zahlreichen Angestellten die vier Distrikts-Kommandanten der Gendarmerie. Die kirchlichen Funktionen wurden von dem neuen kath. Stadtpfarrer, Herrn Geistl. Rat Knörzer, vorgenommen.

* **300 Mark Belohnung** werden ausgesetzt von der Familie des am 5. Januar d. J. bei Maxau in geistig umnachteten Zustande in den Rhein gegangenen hiesigen Kaufmanns Heinrich Wesch, für die Auffindung der Leiche desselben. Der damals Verunglückte konnte trotz angestrengter Nachforschungen bisher nicht aufgefunden werden. Infolge des Hochwassers haben nun die Angehörigen neue Hoffnung, daß der Leichnam vielleicht doch noch gefunden wird. Wesch war 42 Jahre alt, 1,72 m groß, trug starken dunklen Schnurrbart und war bekleidet mit bräunlichen Beinkleidern, grauer Weste, weißem Hemd, gezeichnet H. W., wollener Unterjacke, hellgrauen Unterbeinkleidern, braunen Socken und schwarzen Zugstiefeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** dem Direktor der Königlichen Universitätssternwarte Professor Dr. Hugo Seeliger in München das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Prinz und Markgraf Maximilian** von Baden hat mit Wirkung vom 1. Dez. 1900 an den Großh. Regierungsrat Eduard Seldner in Donaueschingen unter Verleihung des Titels „Domänendirektor" zum Vorstand der Großh. Markgräfl. Bad. Domänenkanzlei der Bodenseefideikommisse ernannt.

* Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulrats vom 6. Dez. d. J. wurde dem Gewerbeschulkandidaten Friedrich Bender in Freiburg die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule daselbst übertragen.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 9. Dez. Der Kaiser, der am Tage der Volkszählung in Letzlingen weilte, hat dort die ihm vorgelegte Zählkarte selbst ausgefüllt, und als Beruf auf der Karte verzeichnet: „Deutscher Kaiser", „König von Preußen".

* **Berlin**, 9. Dez. Die Berliner Anwaltskammer hat, wie die „Kreuzztg." erfährt, gegen den Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Sello wegen der Vorkommnisse im Prozeß Sternberg bei der Oberstaatsanwaltschaft des kgl. Kammergerichts den Antrag auf Disciplinaruntersuchung und ehrengerichtliche Verfolgung gestellt. Gegen Sello wird der Vorwurf erhoben, gewußt zu haben, daß Kriminalkommissar Thiel, mit dem er auf seinem Bureau in Sachen Sternberg mehrfach Konferenzen gehabt hat, bestochen war. Thiel soll 7000 M. erhalten haben.

w **Calais**, 8. Dez. Die Unterseekabelfabrik der Telephongesellschaft ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt.

w **Differdingen** (Luxemburg), 8. Dez. Auf dem hiesigen Hüttenwerk stürzte eine 7 Meter hohe Eisenbahnbrücke, als ein Zug sie passierte, ein. Der Maschinist und der Heizer sprangen rechtzeitig ab. Drei Personen wurden sofort getötet und von den Trümmern verschüttet; 10 Personen wurden verwundet, von diesen sind 2 gestorben.

w **Luxemburg**, 9. Dez. Ueber den Unfall auf dem Hüttenwerk Differdingen, der sich bereits Freitags ereignete, liegt hier folgende Meldung vor: Die eingestürzte Brücke führte über Erztaschen, und der Einsturz erfolgte in dem Momente, wo drei geladene Waggons von der Lokomotive herangebracht wurden. Das herabfallende Erz verschüttete drei Arbeiter. Einer derselben ist gestern gestorben. Die beiden andern dürften mit dem Leben davonkommen. Die Lokomotive blieb oben. Der Betrieb ist nicht gestört.

w **Petersburg**, 9. Dez. In einem großen Warenhause in Moskau brach vorgestern Feuer aus. Der Materialschaden beträgt eine Million Rubel.

w **Madrid**, 8. Dez. Durch Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Cordova-Belmez wurden 7 Personen getötet und 12 verwundet.

w **Madrid**, 9. Dez. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Linie Córdoba-Belmez sind, wie jetzt festgestellt, 16 Personen verletzt worden; man glaubt, daß unter den Trümmern sich auch noch Tote befinden. Alle getöteten und verletzten Personen waren bei der Ausbesserung der Bahnlinie beschäftigte Arbeiter.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 9. Dez. Der Kaiser empfing heute im Neuen Palais den neuernannten Bischof von Paderborn, Dr. Schneider, in Audienz.

□ **Berlin**, 9. Dez. Der seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Wechsel auf dem Posten eines Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nunmehr vollzogen. An die Stelle des Generalmajors v. Liebert ist der Afrikareisende, Hauptmann im Großen Generalstabe, Graf v. Götzen, getreten.

w **Berlin**, 9. Dez. Die „N. A. Ztg." meldet: Zu der von dem ständigen Bureau für das internationale Schiedsgerichtsverfahren im Haag zu führenden Schiedsrichterliste sind als deutsche Mitglieder angemeldet: Der Senatspräsident des Reichsgerichts Geheimerats Binger, der vortragende Rat im Auswärtigen Amte Wirkl. Geh. Legationsrat v. Frantzius, Ober-Verwaltungsgerichtsrat v. Martitz, der Professor an der Universität Göttingen Geh. Justizrat v. Bar.

w **Schleswig**, 8. Dez. Dem Probste des adeligen Klosters St. Johannis von Schleswig, Wirkl. Geheimerat D. Dr. Frhr. v. Liliencron, ging anläßlich seines 80. Geburtstages folgendes Telegramm des Kaisers zu:

Es gereicht Mir zu hoher Freude, Ihnen zu Ihrem heutigen 80. Geburtstage Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aussprechen zu können. Möge Ihnen durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend in Rüstigkeit und Frische beschieden sein! Als Zeichen Meiner besonderen Wertschätzung habe Ich Ihnen den Roten Adler-Orden erster Klasse verliehen, und werden Ihnen die Insignien in Meinem Auftrage heute übergeben werden.

Aus Anlaß des Geburtstages ist der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben hier eingetroffen. Der Oberpräsident überreichte Frhrn. v. Liliencron den Roten Adler-Orden erster Klasse, die Stadt Schleswig ernannte Frhrn. v. Liliencron zum Ehrenbürger.

w **Wien**, 9. Dez. Kaiser Franz Joseph hat heute Mittag den deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg in fast einstündiger Audienz empfangen.

w **Washington**, 8. Dez. Das Repräsentantenhaus nahm mit 198 gegen 92 Stimmen die Margarine-Bill an. Durch dieses Gesetz werden die Abgaben für Margarine, welche wie Butter gefärbt ist, von 2 auf 10 Cents pro Pfund erhöht, die Abgaben für nicht gefärbte Margarine auf ¼ Cent pro Pfund herabgesetzt. Die Mehrheit des Hauses war der Ansicht, daß eine Prohibitiv-Steuer das einzig wirksame Mittel gegen Betrügereien bilden werde, während sich die Minderheit für höhere Strafbestimmungen aussprach. Die Mehrheit machte demgegenüber geltend, der Nutzen der Margarine-Fabrikanten sei so groß, daß selbst die höchsten Strafen unwirksam sein würden. Obwohl der Margarine-Verkauf in 32 Staaten ganz verboten sei, seien doch im vergangenen Jahre 104 Millionen Pfund Margarine verkauft worden. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Bill im Senat angenommen werden wird.

w **Wien**, 8. Dez. In vorgerückter Nachtstunde nahm der Gemeinderat das Budget in der Generaldebatte an. Im Laufe derselben kam es zu heftigen Scenen, worauf die Minorität mit Ausnahme von drei Mitgliedern den Saal verließ.

w **Rom**, 8. Dez. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer begann heute die Beratung des Marineetats. De Murtino brachte einen Antrag ein auf eine parlamentarische Untersuchung über die Marineverwaltung.

w **Paris**, 10. Dez. Wie „Figaro" meldet, wird der Kriegsminister von der Kammer einen Kredit von 5 Millionen für Herstellung eines großen verschanzten Lagers bei La Corting im Departement Creuse et Corrèze verlangen. Die Vorarbeiten für dieses Lager seien bereits im Gange.

w **Livadia**, 8. Dez. 11 Uhr Vm. Der Kaiser fühlte sich in den letzten 24 Stunden sehr gut; er verbringt einen Teil des Tages außer Bett. Die Kräfte wachsen zusehends. Temperatur und Puls normal.

w **Lissabon**, 9. Dez. Königin Viktoria richtete an den König Carlos in Erwiderung des Begrüßungstelegramms vom 6. Dezember folgende Depesche:

Ich bin von Ihrer liebenswürdigen Depesche angenehm berührt und danke aufrichtig, mein lieber Neffe, auch für die guten Wünsche, welche Sie für mich und mein Volk aussprachen. Mit noch größerer Freude konstatiere ich das herzliche und freundschaftliche Einvernehmen zwischen Portugal und England.

+ **Washington**, 8. Dez. Das Marineministerium hat den Admiral Kant, Kommandant der Flotte im Stillen Ozean, welcher sich jetzt in St. Diego in Kalifornien befindet, beauftragt, sich sofort nach Panama zu begeben, um die dortigen amerikanischen Interessen zu schützen. Zu diesem Behuf wurde das Panzerschiff Iowa und der Kreuzer Philadelphia unter seinen Befehl gestellt.

w **San Diego** (Californien), 9. Dez. Der hier eingetroffene Hamburger Dampfer „Hathor", der Kosmos-Gesellschaft gehörig, war an der kolumbischen Küste mit Beschießung bedroht worden, wenn er darauf bestände, Bonaventura anzulaufen, für welchen Hafen er Fracht hatte, unter Hinweis darauf, daß über diesen Hafen die Blockade verhängt sei. „Hathor" landete darauf aus eigenem Antriebe die Fracht in Corinto (Nicaragua).

Präsident Krüger.

w **Heidelberg**, 9. Dez. Sieben deutsche Vereine, nämlich der Alldeutsche Verband, der deutsche Schulverein, der deutsche Sprachverein, der Flottenverein, der Ostmarkenverein, der Verein alter Burschenschaften, und der Kolonialverein veranstalteten gestern Abend im großen Saale des städtischen Saalbaues gemeinsam einen deutschen Abend, bei dem Hofrat Prof. Dr. Erdmannsdörffer von hier einen Vortrag über die „Polenfrage und den Ostmarkenverein" hielt. Landtagsabgeordneter Prof. Rohrhurst gedachte in herzlichen Worten der Sympathien für den Präsidenten Krüger, worauf unter dem Jubel der Versammlung folgendes Telegramm an Krüger abgesandt wurde:

„Hunderte zum Deutschen Abend vereinigte Heidelberger gedenken in tiefer Bewegung des tapferen und unverzagten Führers und Vaters seines heldenmütigen Volkes und senden ehrerbietigen Gruß mit dem heißen Wunsche erfolgreicher Wirksamkeit im Dienste des Rechtes und des Friedens und glücklicher Heimkehr zu einem freien Volke."

Der „Liederkranz" verschönte den Abend durch Vorträge. Die Vereine beabsichtigen von nun ab zwecks Wachhaltung und Stärkung des deutschnationalen Geistes weitere derartige Veranstaltungen von Zeit zu Zeit abzuhalten.

w **Haag**, 8. Dez. Die Königin Wilhelmina empfing heute den Präsidenten Krüger. Da Krüger sich incognito hier aufhält, wurde er nicht mit dem für Staatsoberhäupter vorgeschriebenen Ceremoniell empfangen. Ein Würdenträger des Hofes holte ihn vom Hotel ab und geleitete ihn in einem Hofwagen nach dem Palais. Leyds war im Palais anwesend, als Krüger dort ankam, aber er hat der Unterredung der Königin mit dem Präsidenten Krüger nicht beigewohnt.

w **Haag**, 8. Dez. Der Empfang des Präsidenten Krüger durch die Königin Wilhelma dauerte eine Viertelstunde; demselben wohnte nur die Königin-Mutter bei. Krüger, welcher über dem schwarzen Rock eine breite Schärpe in den Farben Transvaals und das Großkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen trug, dankte der Königin dafür, daß sie ihm die „Gelderland" zur Verfügung gestellt habe. Auf der Fahrt zum Schlosse wurde der Präsident von der Menge lebhaft begrüßt.

w **Haag**, 8. Dez. Ministerpräsident Pierson und der Minister des Auswärtigen de Beaufort statteten heute Nachmittag dem Präsidenten Krüger einen halbstündigen Besuch ab. Späterhin empfing Krüger eine Abordnung aus Solingen, welche einen Ehrendegen überreichte.

+ **Haag**, 8. Dez. Vor dem Hotel, in welchem Krüger wohnt, bewegt sich fortgesetzt eine zahlreiche Menschenmenge, die Krüger Huldigungen darbringt und ihn jubelnd begrüßt. Die englische Gesandtschaft wird von der Polizei bewacht. In die englischfeindlichen Rufe mischt sich auch zeitweilig der Ruf: Nieder mit Portugal.

w **Haag**, 10. Dez. Der niederländische Gesandte in London erklärte im Auftrage des Ministers des Auswärtigen im dortigen Auswärtigen Amte, die niederländische Regierung lehne jede Verantwortung ab für das Schreiben, das der Präsident der Ersten Kammer am 6. d. M. an Präsident Krüger gerichtet hat. Krüger wohnte gestern in der Großen Kirche dem Gottesdienste bei und empfing später den Präsidenten der Zweiten Kammer.

+ **Rom**, 8. Dez. Die Bewegung zu Gunsten der Buren nimmt täglich zu, obgleich die Zeitungen sich wenig mit Transvaal beschäftigen, weil sie durch die parlamentarischen Fragen vollständig in Anspruch genommen sind. An gut unterrichteter Stelle verlautet, König Victor Emanuel werde einen Besuch des Präsidenten Krüger nicht entgegennehmen. („Paris-Nouvelles.")

w **Paris**, 10. Dez. „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichstagsabgeordneten Bebel. Dieser erwiderte auf die Frage, ob das deutsche Parlament wie das französische eine Sympathie-Adresse für Krüger beschließen werde, Folgendes: Davon ist keine Rede. Kein Abgeordneter wird einen solchen Antrag stellen, der übrigens auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hätte. So lebhaft in uns auch der Wunsch ist, die Unabhängigkeit der Buren-Völker erhalten zu sehen, der Wunsch, den Frieden zu erhalten, ist bei uns viel stärker.

w **Lissabon**, 8. Dez. Die Studenten der Universität von Coimbra richteten an den Präsidenten Krüger im Haag eine Sympathiekundgebung.

Die chinesische Krisis.

w **Petersburg**, 8. Dez. In einem heute veröffentlichten Generalstabsbericht wird mitgeteilt: Am 7. d. M. sind die Festungsmauern von Janditogentzy von den russischen Truppen zerstört worden. Eine Kompagnie des 20. ostsibirischen Schützen-Regiments hatte am 5. d. M. ein Gefecht in der Nähe von Jauschumenz mit dem Feinde, der große Verluste erlitt. Auf russischer Seite zwei Schützen, ein Kosak und ein Offizier tot. Eine Abteilung, welche die Tungusenbanden nordwärts von Tieling vertreiben sollte, begegnete 33 Werst von dieser Stadt einer Bande von 800 Mann, welche sich bei einem befestigten Dorfe verschanzt hatten. Die Verschanzungen wurden von zwei Kompagnien gestürmt und ein Angriff der Chinesen zurückgeschlagen. Bei Tagesanbruch flohen die Chinesen; die Russen erbeuteten zwei Geschütze und eine Anzahl Gewehre. Russischerseits keine Verluste.

w **Peking**, 6. Dez. Die Gesandten haben ein Schreiben des bekannten Reformmannes Kangyuwei erhalten, in welchem dieser sagt:

China habe großes Unglück betroffen durch die Schuld der Ratgeber der Kaiserin-Witwe, Tuan, Tsching, Junglu, Kangji und Anderer. Er sei sehr dankbar, daß die Fremden in den Legationen ausgehalten hätten, betont, alle Chinesen, welche das Völkerrecht kennen, bedauerten die Ermordung Kettelers, und schlägt vor, daß die Kaiserin und ihre Ratgeber zu Friedensverhandlungen nicht zugelassen werden sollen. Der Kaiser, welcher den Fremden freundlich gesinnt sei, müsse wieder eingesetzt und die reaktionären Beamten verhaftet werden. Außerdem müsse man auf die sogenannten fremdenfreundlichen Vizekönige im Süden ein wachsames Auge haben. Falls man mit Tuan, Junglu und Anderen nicht streng genug verfahren werde, so würden sie nicht davon ablassen zu behaupten, die Fremden seien machtlos, und fügte die Meinung hinzu, die Fremden möchten sich nicht auf die Vizekönige verlassen, welche Mannschaften, Geld und Waffen an die Kaiserin-Witwe gelangen ließen und die ergebenen Diener derselben seien. Wenn der Kaiser wieder eingesetzt werde, so werde das ganze Reich sich freuen. Die Partei des Kaisers bestehe aus den aufgeklärtesten und fremdenfreundlichsten Chinesen, welche sich danach sehnten, daß westliche Civilisation und Kultur ihr altes Land durchdringe. Er sei zur Durchführung dieser Aufgabe durch ein geheimes Edikt des Kaisers von 1898 ernannt worden; der Kaiser habe damals zu diesem Zwecke sich an die auswärtigen Mächte gewandt. Wäre zu jener Zeit auf ihn gehört worden, so hätte das inzwischen Vorgefallene vielleicht vermieden werden können.

w **Peking**, 6. Dez. Zwei englische Kapitäne, welche die deutsche Kalgan-Expedition begleiteten, sind hierher zurückgekehrt. Sie haben verschiedene Plätze westlich von Kalgan besucht, die die Deutschen nicht berührten, nur begleitet von einer Eskorte von 12 Mann. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Die beiden Kapitäne bestätigten die Ermordung des Leutnants Watts-Jones und erzählten, sie erhielten die Nachricht, daß an dem betreffenden Orte noch zwölf andere Europäer auf Befehl des Taotai ermordet wurden. Die meisten waren norwegische und schwedische Missionare, doch ist mindestens ein Engländer unter ihnen gewesen. Außerdem wurden hundert christliche Eingeborene in empörender Weise gemartert und getötet. Die beiden Offiziere besuchten eine westlich gelegene belgische Station, welche eben eine Belagerung ausgehalten hatte. Weiter westlich gelegene Stationen werden noch belagert, nicht nur von Boxern, sondern auch von Regulären, die auf Befehl der Behörden handeln. Diese Vorkommnisse ereigneten sich zu einer Zeit, da die chinesischen Bevollmächtigten beständig den Mächten versicherten, die Chinesen thäten ihr Möglichstes, um Gewaltthaten zu unterdrücken. Eingeborene sollen erzählen, daß der 9. Dezember der Tag des Ausbruches einer neuen fremdenfeindlichen Bewegung sei. Diese Berichte erregen jedoch keine Besorgnis, da es mit den vorhandenen Truppen eine Leichtigkeit ist, jeder derartigen Bewegung Herr zu werden, falls überhaupt die Chinesen eine solche Bewegung versuchen sollten.

w **Peking**, 8. Dez. Da der Gesandte Pichon erfahren hat, daß nach dem Indochina benachbarten chinesischen Gebiet große Mengen von Waffen eingeführt und dort Truppen angesammelt werden, hat er Tsching und Li-Hung-Tschang ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er von ihnen verlangt, diesem Vorgehen ein Ende zu machen, Frankreich würde andernfalls genötigt sein, Maßregeln zu ergreifen, um die Sicherheit seiner Grenzen zu schützen und etwaige Ueberfälle von Räubern mit Waffengewalt zu unterdrücken. Pichon weist in seinem Schreiben weiter darauf hin, daß es die Interessen beider Länder gebieten, ernstere Verwickelungen zu vermeiden. — Die fremden Gesandten werden am Montag zusammentreten, um sich bezüglich der Prüfung der Vollmachten Tschings und Li-Hung-Tschangs zu einigen. Mehrere Gesandte halten diese Vollmachten für zu ungenügend, um mit ihnen die Friedensverhandlungen einzuleiten, die, wie man glaubt, demnächst beginnen sollen.

w **Peking**, 9. Dez. Der Außenhafen von Taku ist zugefroren. Fünfzig Schiffe sitzen im Eise fest.

Der südafrikanische Krieg.

w **Aliwalnorth**, 7. Dez. Nach dem Gefecht bei Sterkspruit ging Dewet südwärts, überschritt am 5. Dezember während der Nacht den Caledonfluß, marschierte dann nach der Odenaldrift, fand aber, daß der Fluß unpassierbar war. Er wandte sich dann ostwärts und ging nördlich vom Oranjefluß weiter, bis er sich in einer Entfernung von 15 Meilen von Aliwal befand. Hierauf wandte er sich nordostwärts in der Richtung von Rouxville. General Knox verfolgte ihn auf dem ganzen Wege auf Schritt und Tritt. Die britische Vorhut stieß auf Dewets Nachhut bei der Karreportdrift am Caledonfluß und erbeutete einen Neunpfünder und 35 000 Geschosse. Der Caledonfluß war so hoch, daß das Gepäck nicht hinübergebracht werden konnte, aber mit Schwierigkeiten gelang es, die Kanonen und die Munition ans jenseitige Ufer zu bringen. Dewets Truppen finder schöpft. Die Briten fanden auf dem Wege zwischen Smithfieldroad und Oranjefluß 300 tote oder krepierende Pferde. Da die britischen Truppen ohne Gepäck den Fluß überschritten und daher ihrer Nahrungsvorräte beraubt sind, werden sie sich Lebensmittel durch Requisition verschaffen.

w **Johannesburg**, 7. Dez. Die Buren haben in den letzten Wochen 17000 Schafe erbeutet, welche von einer kleinen Abteilung Soldaten von Potschefstroom nach Krügersdorp getrieben wurden.

w **Johannesburg**, 8. Dez. Die Aushebung für die Truppe der sogenannten Rand Rifles schreitet fort. Jeder kriegstüchtige englische Unterthan wird zum Kriegsdienste herangezogen und ist zum Dienste innerhalb und außerhalb Transvaals verpflichtet. Die Einzäumung Johannesburgs mit Stacheldraht ist nahezu vollendet. Es werden nur fünf Ausgänge bleiben und es wird Niemandem möglich sein, dem Feinde Nahrungsmittel zu liefern. Die Entfernung der Bevölkerung aus dem umliegenden Gelände schreitet fort. Hunderte von Frauen und Kindern treffen hier ein und werden in der Rennbahn untergebracht.

w **Durban**, 8. Dez. Es gelang den Buren, 130 Remontepferde wegzunehmen, die zur Front gebracht werden sollten. Eine andere Abteilung nahm eine Anzahl Vieh von den Farmen weg und brachte es den in der Nähe von Blaklaakte stehenden Buren.

w **Kapstadt**, 8. Dez. Lord Roberts ist hier eingetroffen.

w **London**, 8. Dez. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Bloemfontein besagt: General Knox meldet aus Rouxville, daß Dewet's Streitmacht, nachdem sie vergeblich versucht hatte, die Commassibrücke zu forcieren, welche die englischen Truppen hielten, unter Zurücklassung von 500 Pferden und vielen Capwagen in nordöstlicher Richtung abgeückt ist. Dewet's Durchbruchversuch nach der Capkolonie ist also mißlungen und er ist von allen Seiten bedrängt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Dienstag, 11. Dez. „**Meistersinger**". 4. Vorst. außer Ab. (Hans Sachs: Anton van Roy, Beckmesser: Fritz Friedricks, als Gäste.) Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Donnerstag, 13. Dez. „**Die Journalisten**". 23. Ab.-Vorst. (A.) (Adelheid: Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt als Gast.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 14. Dez. „**Die Walküre**". 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Roy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. „**Der Tugendhof**", 22. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. „**Carmen**". 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 12. Dez. „**Kabale und Liebe**". 12. Ab.-Vorst. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

Friedrich Emil Meyer, Kaiserstr. 82 a.
Specialgeschäft für 1562
Herren-Wäsche und Herren-Mode-Artikel.
Reichhaltige Auswahl eleganter Neuheiten in jeder Preislage.

Heinrich Cramer Nachf.
— Kaiserstrasse 189. — — Telephon 1035. —
Spezialgeschäft in Wäsche, Weisswaren u. Ausstattungen.
Uebernahme ganzer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Herrenhemden nach Maass. Normal- u. Reform-Wäsche. Gardinen.
20.19 Streng reelle Bedienung. Bei Barzahlung 5% Rabatt. 4172

BRILLANTRINGE 5064
mit feinen, fehlerfr. Steinen in grosser neuer Auswahl.
UHREN **G. SCHMIDT-STAUB,**
JUWELEN. 154 Kaiserstr., **Karlsruhe**, gegenüb. d. Postneubau.

Todesanzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige

teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser inniggeliebter Bruder, Onkel und Vetter,

Herr Karl Mezel,

Oberförster a. D.,

heute nachmittag 3 Uhr im 76. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Freiburg i. B., 8. Dezember 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofhalle aus statt. 1703

Akademische Vorträge

in der Aula der Technischen Hochschule.

Vierter Vortrag:

Montag, 10. Dezember, abends 7 Uhr:

Prof. Dr. Troeltsch:

„Ueber Kinderarbeit".

Eintrittskarten zu Mk. 1.— in der **Bielefeld'schen Hofbuchhandlung** und abends vor der Aula. 1701

Der Ertrag ist für die Akademische Bismarck-Säule bestimmt.

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Zu haben in den besseren Geschäften, durch Plakate ersichtlich. 4785.12 7

WILH. DEVIN,

Hof-Uhrmacher,

Kaiserstrasse 124 b.

Reichhaltigste Auswahl in allen Arten

Uhren.

1681

Langjährige Garantie! Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Hofdrogerie Carl Roth

empfiehlt

Backartikel zur Weihnachtsbäckerei

in schönster und bester Ware zu **billigsten Preisen.**

Frisch gestossenen **Zucker** und selbstgemahlene **Gewürze** aus den ausgesuchtesten Rohproducten hergestellt, **Christbaumlichter, Christbaumschmuck, electrisches Zündgarn, ächte Wachsstöcke.**

Griechische Weine, hochfeine Spirituosen, Punschessenzen, alten Malaga, Cognac etc.

Malutensilien, Platinbrandapparate, Tiefbrandstifte, Malkasten für jede Art Malerei, Brandapparat „Juwel", Staffeleien, Vorlegen etc. 1653

Schnellste Erledigung v. Reparaturen an Holzbrandapparaten.

M. Friederich & Cie.,

Juweliere,

Karlsruhe, Kaiserstr. 92, — **Bruchsal,** Kaiserstr. 32,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in passenden

Weihnachts-Geschenken

auf's Beste. 4872.26.10

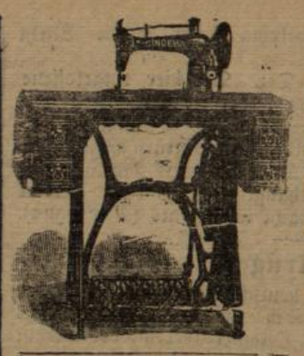
Streng reelle Bedienung. **Billigste Preise.**

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.20

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion in Karlsruhe.**



Paris 1900
„Grand Prix"
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. 1850.—

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

8033

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger 1237

Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia

Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday

221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Hessert & Kieser,

Modewaren- und Ausstattungsgeschäft,

Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstr.,

billigste Bezugsquelle

für gute und nützliche 1635

Weihnachts-Geschenke.

Reste

mit hohem Extra-Rabatt.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand 1. Febr. 1900: 774 Millionen Mk.
Bankfonds 1. Febr. 1900: 251 ½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. 4709.6.2

Ernst Wegrich,

Karlsruhe, Amalienstr. 40 (nächst dem Kaiserplatz).

Pianinos,

ganz neu, Nußbaumholz, bewährte gediegene Fabrikate mit schönem Ton, solid gebaut, verkaufe unter langjähriger Garantie, zu den billigen Preisen von **Mk. 380, 420, 480, 530, 550, 580, 600, 650, 680 etc. etc.** 1629

Kein Laden, grösster Umsatz, daher die denkbar billigsten Preise!

M. Hack,

Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2, 2 Tr.

Verkauf seit Oktober über 50 Instrumente!

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245.

Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.

Prompte Bedienung. ✻ Sorgfältige Ausführung.

Mässige Preise. 1179

Plättanstalten, Restaurants, Private, verdienen ein Vermögen durch den Kauf um. Trocken-, Plätt- u. Glänzmaschine. Hand- u. Kraftbetrieb, Gas- u. Petrol-Heizung. Universalmaschine f. sämtl. glatte Wäsche, Kragen u. Manschetten. 600 Stück verkauft. 8121 **Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion und die Großh. Kulturinspektion in Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

1. Verputz- und Gypserarbeiten.
2. Schreinerarbeiten.
2a. Parkettbodenlieferung.
3. Glaserarbeiten.
4. Schlosserarbeiten.
5. Maler- und Tüncherarbeiten.
6. Tapezierarbeiten.
7. Pflästererarbeiten.

Arbeitsauszüge werden vom Dez. d. J. auf dem Baubureau, Treitschkestraße in Heidelberg abgegeben, woselbst auch Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis

Freitag den 21. Dezember l. J., vormittags 10 Uhr,

postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. 1636

Heidelberg, den 4. Dezember 1900.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

4298

Henkell Trocken

empfiehlt 4749.15.6

Julius Hoeck,

Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstrasse 6.
Telephon 74.

Laden mit glasweisem Ausschank von Süd- u. Schaumweinen:

Waldstrasse 41,

Ecke der Kaiserstrasse.

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Gute Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,

Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Klaviere,

gut renoviert und poliert, zu M. 60, 260, 350, 360, 380 **zu verkaufen** bei **M. Hack,** Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen. 1631

Deutscher Cognac	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Franzbranntwein	1.50	—.80
Kümmelliqueur	1.20	—.65
Anisliqueur	—.95	—.55
Pfeffermünzliqueur	—.95	—.55
Bergamottbirnenliqueur	1.20	—.65
Vanilleliqueur	1.20	—.65
Feinbitter	1.20	—.65
Nordhäuser-Korn	—.80	—.—
Muscat-Lünel	1.50	—.80
Zwetschgenwasser	1.50	—.80
Wacholder	1.20	—.65

Friedr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76. Werderstr. 25.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.47

Lud. Seiter,

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Pianino,

wenig gespielt, vorzügliches, berühmtes süddeutsches Fabrikat, steht **billig** zum Verkauf. Das Instrument ist kreuzsaitig in ganzen Eisenrahmen und sehr solid gebaut. **Garantie** 10 Jahre. 1614

Sehr günstige Kaufgelegenheit.

Hans Schmidt,

Musikalienhandlung,
Rondellplatz.

Bleyle's gestrickte

Knaben-Anzüge

sind die besten Anzüge, für jedes Alter und für jede Jahreszeit passend, eignet sich vorzüglich als praktisches und willkommenes

Weihnachtsgeschenk.

Fabriklager, illustrierte Preislisten gratis bei 1559

C. W. Keller,

am Ludwigsplatz.

Dauerbrandöfen

der Eisenberger Hütte

GEBR. GIEHANTH Eisenberg

Alleinverkauf durch

Mich. Lunz, Karlsruhe,

Akademiestrasse 14. 1127

---

15 Meter Stoff

erhält Jeder, welcher 4 Kilo reinwollene Strickklumpen, lose gewebene Wollstoffen oder Wollreste an die **Wollwarenfabrik** von 8.88

C. Schütz in Lardenbach,

Post Mücke (Hessen), sendet. Derselbe hat alsdann nur noch für Elitestoffe 58 Pf., Köper 68 Pf., Zwirnbuckskin 2 Mk. pr. Mtr. zu zahlen. Zusendung franco unter Nachnahme! **Muster frei!**

NB. Lager in feineren Herrenstoffen!

Georg Oehler,

Hofkonditor.

Fabrikation feiner Bonbons und Chokoladedesserts.

Thee- und Kaffee-Salon.

Karlsruhe, 1200

Herrenstrasse 18

(nächst der Kaiserstraße).

Telefon Nr. 352.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.